

„Neue Welt Wein“

Ein Thema, was mir immer unter den Nägeln brennt ist die Definition „Neue Welt Wein“. Wirklich oft werde ich mit dem Satz konfrontiert „bitte keine Weine aus der Neuen Welt“ oder auch „keine Weine aus Übersee“. Damit sind dann Weine gemeint, die nicht aus Europa stammen.

Obwohl ich vinologisch eher frankophil orientiert bin, würden mir dann persönlich viele Weine aus Weingebieten fehlen, die ich wahrlich nicht missen möchte. Ich habe, bis jetzt, auch nicht verstanden, was, außer einem vielleicht berechtigten ökologischen Gesichtspunkt, zu dieser Haltung führen könnte. Aber auch hier würde ich mir wünschen, dass eher darüber nachgedacht wird wie Transport ökologisch verbessert werden kann als den Handel generell zu unterbinden. Vielleicht sollten wir auch reflektieren, wie es in Deutschland ohne Exportüberschuss aussehen würde. Export und Handel sind unsere Kernkompetenzen!

Ich möchte auf jeden Fall darum werben Wein auch neugierig zu betrachten, wenn er nicht aus Europa stammt. Denn Weltklasse ist nicht auf Europa beschränkt und ich würde Weinländer wie z. B. Südafrika, Neuseeland oder die USA in Ihrer Bedeutung für die globale Weinwelt als keinesfalls geringer einschätzen als z.B. die Bedeutung Deutschlands. International gesehen genießen Weinländer wie z.B. Österreich, USA, Neuseeland oder auch Südafrika sogar größere Aufmerksamkeit als die hiesige Weinwirtschaft. Zusätzlich wird - international gesehen - deutscher Wein nur mit Riesling assoziiert. So ist es nicht verwunderlich, dass der Export deutscher Weine in der letzten Dekade extrem rückläufig war. Nicht, dass ich mich missverständlich ausdrücke, im Rieslingsegment genießt der „deutsche Wein“ völlig zu Recht den Ruf der Weltklasse, aber eben auch wirklich nur hier.

Große Pinot Noir aus der Coastal Region in CA, aus Oregon, aus Central Otago oder aus dem „Hemel-en-Aarde Valley“ in Südafrika gehören oft in den Reigen der wirklich großen Weine und finden sich auf den besten Weinkarten rund um den Globus. Die südafrikanischen Weissweine von Duncan Sauvage, Donovan Rall, Thorne and Daughters, Niel Verburg (Luddite), etc. sind beispielsweise so unique, dass sie sicher – jedenfalls im Nachgang ☺ – als stilbildend anerkannt sein werden. Malbecs aus Argentinien können unfassbar charmante Monolithen sein. Pinot Noir aus Central Otago/NZ sind komplette Grenzgänger. Kurz, wir nehmen uns mit einer vorauseilend protektionistischen Haltung sehr viel an Spaß, Entwicklung und Horizonterweiterung. Im Umkehrschluss führt es auch zu einem Mangel an Weinerfahrung.

Niemand muss sich für Wein interessieren, es ist ein Lebens- und Genussmittel. Der Mensch kommt auch mit Grauburgunder und Primitivo zurecht, keine Frage. Für Viele ist Wein ein unkomplizierter Muntermacher, für Andere ist es aber auch weit mehr als das.

Zusätzlich sorgen wir natürlich auch noch für ökonomische Verwerfungen, die in den Herkunftsländern auch gerne mal existenzieller werden können. Fragen Sie mal im – ökologisch und biodynamisch – arbeitenden Weingut Lazanou in Südafrika nach, wie viele Arbeitsplätze noch da wären, wenn der Export (im speziellen nach Deutschland) nicht wäre.

Und nur um es zu sagen, handwerklich erstellte Weine, und/oder biodynamischen Weinbau gibt es eben auch in Kalifornien, Swartland oder Central Otago. Die industriell hergestellten Weine interessieren mich weder aus Deutschland noch international (auch hier gibt es sicher Ausnahmen).

Ihr/Euer

Weinfetischist